№ 83. Inowraclaw, Montag, den 22. Oktober 1866

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Fünfter Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Freiheit und Reform den annectirten Ländern.

Als Friedrich der Große von sich rühmte, daß ohne seine Erlaubniß kein Kanonenschuß in Europa abgefeuert werden dürfe, stand Preußen auf einem Höhenpunkt moralischer Größe, den es erst jetzt wieder erreicht hat. Auch nach den siegreichen Feldzügen des Freiheitskrieges mußte es sich mit der zweiten Rolle begnügen, da seine neidischen Verbündeten ihm auf dem glatten Boden der Diplomatie den Vorrang abzugewinnen verstanden, den es auf blutigem Schlachtfelde sich errungen hatte. Jetzt nach den glänzenden Kriegsthaten dieses Sommers hat Preußen zum zweiten Male die erste Stellung in Europa sich errungen, und König Wilhelm kann wie sein großer Ahn jeden Kanonenschuß in unserm Welttheil verbieten. Alle Nationen, von denen manche mit Spott auf die preußischen Friedenssoldaten herabgesehen hatten, müssen die ungeheuern Erfolge der preußischen Waffen anerkennen, und bemühen sich um Preußens Freundschaft. Preußen steht unbedingt in diesem Augenblick als die erste Militärmacht da. Aber wenn seine Neider die Behauptung aufstellen, daß er diese Macht seiner geheimnißvollen Zündnadel verdanke, und daher von seiner schwindlichen Höhe herabstürzen werde, sobald auch die andern Völker hinter das Geheimniß gekommen sein würden, so befinden sie sich in einem großen Irrthum.

Wenn auch nicht zu läugnen sein mag, daß das bessere Gewehr, das doch auch der preußischen Kriegswissenschaft alle Ehre macht, viel zu den Siegen unserer Heere beigetragen hat, so hat doch etwas ganz anderes, was nicht nachzumachen geht, den Ausschlag gegeben. Es ist der preußische Geist, das stolze Nationalbewußtsein des preußischen Volkes, wie dieses in der preußischen Kriegsverfassung, der allgemeinen Wehrpflicht und dem damit zusammenhängenden Landwehrsystem unserem Volke ins Blut übergegangen ist, und ihm das volle Vertrauen seiner Waffenfähigkeit verleiht. Wie einstens in Hellas und Rom jeder freie Bürger die Waffen führte, wie jeder Schweizer von dem Tage von Sempach an mit dem Schwerte der „Freiheit eine Gasse macht", so erkennt jeder Preuße es als eine besondere Ehre und als den eigentlichen Ruhm seiner Staatsbürgerpflicht, in der Waffenkunst geübt zu sein, um in den Tagen der Gefahr mit seiner Person für das Vaterland und den eigenen Heerd einzutreten. Dieses Bewußtsein giebt dem preußischen Volke im Kampfe seine Ueberlegenheit und seinen unwiderstehlichen Mannesmuth; denn es ist ein großer Unterschied, ob ein ganzes Volk oder an seiner Stelle eine angeworbene Armee für die Heiligthümer seiner Freiheit und seiner Familie in die Schlacht geht. Dies sehen auch die Lenker der Staaten jetzt ein, und schon spricht man auswärts von Einführung des preußischen Wehrsystems; aber das ist nicht so leicht gethan, dazu gehört eine vieljährige Erziehung und Ausbildung; und bis andere Völker [illegible] haben, werden wir immer einen großen Vorsprung behalten. Zwar hat es auch unter uns nicht an einer einflußreichen Partei gefehlt, die das Heer von dem Volke trennen und wo möglich eine besondere Kriegerkaste schaffen möchte. Hoffentlich hat dieser Krieg sie für immer beseitigt, da unparteiische Offiziere es offen aussprechen, daß man grade der Mischung aller Stände, aller Bildungsstufen und aller Berufsarten in unserm Heere den Geist verdanke, der die großen Erfolge desselben möglich gemacht hat. Wenn aber die Bevölkerung der neuerworbenen Länder vor allem einen großen Widerwillen gegen die allgemeine Wehrpflicht an den Tag legt, so beweist sie eben damit, wie in Kleinstaaten der wahre Bürgergeist verkümmert, und wie sehr ihr durch den Eintritt in die weite Luft eines Großstaates die höhere Auffassung ächten Staatsbürgerthums Noth that.

Das Schwert hat uns nun neue Provinzen errungen, daß sie uns bleiben, dazu müssen die Werke des Friedens uns verhelfen. Die Abneigung derselben gegen die Einverleibung wird die preußische Regierung nie durch Berufung auf das Recht der Eroberung, wohl aber durch Verbesserung ihrer innern Lage überwinden. Noch ist bei uns kein Systemwechsel erfolgt, und doch halten wir diesen für die einzige Bedingung, unter der der preußische Staat, durch Provinzen von zweifelhafter Treue vergrößert, seinen Feinden gegenüber sich in seiner vielbekleideten Stellung wird erhalten können. Nur wenn die preußische Regierung von Hannoveranern und Kurhessen als Gegengabe Freiheit und Reform bringt, werden diese das schwere Opfer vergessen, das sie ihr mit dem Verlust ihrer Selbstständigkeit gebracht. Möge sie daher durch die That anerkennen, daß sie die Verfassung heilig hält, und daß sie ihren neuen Staatsbürgern den Uebergang in das Preußenreich dadurch erleichtert, daß sie die besten Gesetze derselben zugleich bei uns einbürgert. Wir haben in diesen Tagen aus dem Munde eines Engländers die schmeichelhaften Worte vernommen: „Was Preußen seine gegenwärtige Stellung verschafft hat, ist nicht irgend eine besondere Institution, es ist das energische Streben nach intellectueller Superiorität, das ihm den Namen des Staates der Intelligenz eingebracht hat"; Vergessen wir aber nicht, daß die Blüthe aller Intelligenz das Recht und die Freiheit sind.

Deutschland.

Berlin. In Preußen steht eine Erweiterung der Amnestie nach dem Abschluß des Friedens mit Sachsen in Aussicht.

In neuester Zeit ist wieder stark davon die Rede, daß der Justizminister Graf zur Lippe demnächst sein Portefeuille niederlegen werde. Unangenehm berührt soll er geworden sein durch die neue Untersuchung wieder den Stadtgerichtsrath Twesten, der bekanntlich doch und nicht [illegible] Verehrer zählt.

Der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht hat eine neue Disciplinaruntersuchung gegen den Abgeordneten Twesten beantragt.

Um die ganze folgenschwere Bedeutung dieser Thatsache uns vollkommen deutlich zu machen, müssen wir an gewisse, allerdings allbekannte Umstände erinnern.

Der König selbst hatte in der Thronrede mit ausdrücklichen Worten anerkannt, daß „der Staatshaushalt" eine „gesetzliche Grundlage" „nur durch das nach Art. 99 der Verfassungsurkunde zwischen" seiner „Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz enthält." Er hatte dann verkündigt, daß die Landesvertretung um Indemnität für seine Regierung mit Bezug auf die ohne Staatshaushaltsgesetz geführte Verwaltung angegangen werden sollte. Er hege, so fügte er hinzu, das Vertrauen, daß damit der bisherige Conflikt für alle Zeiten zum Abschluß gebracht werden wird."

Die Indemnität wurde ertheilt in Uebereinstimmung mit dem Berichte einer Commission, die ihrer überwiegenden Mehrzahl nach aus den Mitgliedern der bisherigen liberalen Opposition bestand. Der Berichterstatter war ein Mitglied der Fortschrittspartei, er war der Abgeordnete Twesten, und Twesten war es, der am Schlusse der Verhandlungen die Indemnität mit den schlagendsten Gründen und dem herzlichsten Eifer vertheidigte.

Und gegen denselben Twesten, der vorzugsweise dazu beigetragen hat, daß der Schleier der Vergessenheit über die, wie die Minister selbst es wiederholt anerkannt haben, durch die Verfassung nicht gerechtfertigte budgetlose Verwaltung geworfen wurde, gegen eben diesen Twesten hat, wie die „Nat. Ztg." mittheilt, der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht 26 Tage nach ertheilter Indemnität die Disciplinaruntersuchung beantragt, weil der um das Land hochverdiente Abgeordnete am 4. Juni, also 14 Tage vor der Königlichen Kriegserklärung an Oesterreich, eine Wahlrede gehalten hat, in welcher er die Minister um derselben Handlungen getadelt hat, um deren willen sie später selbst von dem Abgeordnetenhause, also auch von ihm, Indemnität erbeten und erhalten haben.

Graf Bismarck dürfte nicht vor dem 1. November wieder das Staatssteuerruder selbst in die Hand nehmen. Eine den maßgebenden Kreisen nahestehende Person soll geäußert haben, daß die drei wichtigsten Thaten vollbracht: Oesterreich vernichtet, Napoleon gewonnen und der Parlamentarismus geschlagen sei, alles Uebrige sei jetzt nebensächlich und könne eben so gut von den übrigen Ministern, wie von Herrn von Bismarck selbst erledigt werden. Nordschleswig, Sachsen, das norddeutsche Parlament, die süddeutschen Staaten rc. seien sekundäre Fragen und rangiren mehr in das Gebiet der diplomatischen Vorpostengefechte und eventueller Popularitätsfragen, bei deren Lösung sich Niemand zu überhasten wünscht.

Nach der nunmehr vollzogenen Vereinigung der neuen Landestheile mit dem preußischen Staate werden zunächst die Militär-

verhältnisse einer schleunigen Regelung entgegengeführt werden. Die „Prov.-Korr." meldet darüber noch folgendes Nähere: „Das Stellvertretungs- oder Loskaufssystem und die weiteren von den preußischen Gesetzen über das Heerwesen wesentlich abweichenden Bestimmungen in den neuen Landestheilen können selbstverständlich nicht beibehalten werden. Vielmehr müssen die in Preußen geltenden Bestimmungen, namentlich das Gesetz vom 3 September 1814 mit seinen Ergänzungen und die darauf beruhende Militär-Ersatz-Ordnung vom 9. Dezember 1858, alsbald in Kraft treten, soweit es unter Vermeidung von Harten für die neuen Landestheile möglich ist. Eine schonende Rücksichtsnahme wird dabei zunächst in Bezug auf den Beginn der Dienstpflicht zu üben sein, welcher in fast allen jenen Landestheilen (ebenso wie in der Provinz Westphalen) bisher erst mit dem 21. Lebensjahre eintrat. Diejenigen Wehrpflichtigen welche auf Grund der bisherigen Landesgesetze zum Dienst ausgehoben worden sind sowie diejenigen, welche als Stellvertreter oder durch Werbung zum Dienstantritt gelangt sind, werden die überkommene Pflicht zu erfüllen haben; diejenigen dagegen, welche nach jenen Gesetzen vom Militardienst freigeblieben sind, werden auch ferner befreit bleiben. Die Einrichtung der einjährigen Freiwilligen wird für junge Leute von Bildung überall eingeführt, in den ersten zwei Jahren jedoch von dem vollen Nachweis der für die Zulassung zum einjährigen Dienst bei uns erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung abgesehen werden. Mit dem Aushebungsgeschäft nach den neuen Bestimmungen wird bald begonnen werden und sind zur Leitung desselben bereits höhere Offiziere entsandt. — Durch den Hinzutritt der Heerespflichtigen aus den neuen Landestheilen wird die preußische Armee, welche in Friedenszeiten seither aus neun Armeekorps (dem Gardekorps und acht Provinzial-Armeekorps) bestand, fortan um drei Armeekorps vermehrt werden, eines in Schleswig Holstein (das 9.), eines in Hannover (das 10.), eines in Hessen, Nassau, Frankfurt (das 11.). Die Bildung der neuen Armmee-Korps wird im Zusammenhange mit der erwähnten Aushebung alsbald stattfinden. Es werden hierdurch zugleich vielfache Veränderungen in der Vertheilung der preußischen Armee überhaupt erforderlich; die neue Vertheilung (Dislokation) der Armee für die ganze Monarchie ist von Sr. Majestät dem Könige bereits genehmigt und zur Ausführung befohlen und es wird unverweilt mit derselben vorgegangen werden. — Um die neuen Truppentheile möglichst rasch nach den in der preußischen Armee seither bestehenden und so glänzend bewährten Vorschriften auszubilden, werden nicht blos zu den oberen Kommandos und zu einem Theile der Offiziersstellen preußische Militärs aus den älteren Armeekorps berufen, sondern auch ein Stamm und Kern für die neuen Regimenter aus den während des Krieges gebildeten neuen Bataillonen und Schwadronen der älteren Regimenter entnommen werden. Die hiernach erforderlichen sehr bedeutenden Personal-Veränderungen in der Armee werden vermuthlich in nächster Woche zur Ausführung kommen können. (Die Erwartung, daß diese Personal-Veränderungen schon am 18. Oktober publizirt werden würden, konnte nach der „N. A. Z." wegen der umfangreichen Vorarbeiten, welche Se. Majestät der König selbst leitet, nicht verwirklicht werden). — Die bisherigen kurhessischen Offiziere und Militärbeamten, in so weit sie in die preußische Armee übertreten, so wie die betreffenden Mannschaften haben bereits den Fahneneid für unsern König geleistet. Ein Gleiches ist für Nassau angeordnet und dürfte in Kurzem auch in Bezug auf Hannover erfolgen."

An der Börse ist den Nachrichten über Finanzunterhandlungen, die Herr v. d. Heydt in Frankfurt a. M. geführt haben soll, niemals recht Glauben geschenkt worden, schon darum nicht, weil man weiß, daß die Frankfurter haute finance jetzt nicht viel Neigung haben durfte, mit Preußen eine Anleihe abzuschließen. Da Herr v. d. Heydt diese Stimmung der Frankfurter Nabobs so gut kennt wie jeder Börsenmann, so kann man schon aus diesem Grunde annehmen, daß er dort nicht erst Unterhandlungen eingefädelt haben wird. Seine Reise durch das südwestliche Deutschland gilt hauptsächlich dem Zweck, das schon seit so langer Zeit schwebende Geschäft einer angemessenen Verwerthung gewisser fiskalischer Besitzthümer Preußens im Westen der Monarchie endlich in irgend einer Form zum Abschluß zu bringen. In erster Reihe stehen hierbei bekanntlich die Kohlenwerke im Saargebiet. Es sind sehr viel Bewerber vorhanden und ihre Anerbietungen werden als sehr glänzend bezeichnet. Die Regierung soll jedoch entschlossen sein, jeden Kaufantrag von der Hand zu weisen und sich nur auf eine Verpachtung einzulassen. Die bekannte rheinisch belgische Gesellschaft, die sich kurz vor Ausbruch des Krieges als Käuferin gemeldet hatte, soll jetzt gerade das Doppelte bieten.

Aus Berlin geht uns eben die Meldung zu, daß Preußen in der sächsischen Frage Minimalforderungen aufgestellt hat, deren Annahme von Sachsen erwartet werden darf. Das Land wird demzufolge eine getheilte Deckung erhalten, derart daß Preußen das linke Elbufer, Dresden, den Königstein, Leipzig, Chemnitz, Freiberg besetzt, die sächsischen Truppen hingegen in der Lausitz stationirt werden. Alles Uebrige bleibt dem deutschen Parlament vorbehalten. Wünschenswerth ist es jedenfalls, daß die kostspielige Ungewißheit, welche das sächsische Volk belastet, bald ein Ende nehme. Die Hartnäckigkeit, welche König Johann bisher den preußischen Forderungen entgegensetzte, wurde vielfach durch die Meinung genährt, daß man es in Berlin gar nicht so ernst meinte. Alles königliche Gut und Besitzthum im sächsischen Lande wird noch heute von den Preußen ängstlich und ehrerbietig geschont und mit Beiträgen zur Einquartierungslast verschont, während das Volk, gegen welches laut ausdrücklicher Verkündigung der Krieg nicht geführt werden sollte, unter der ihm aufgewälzten Last zusammensinkt. Hoffentlich geht diese Calamität nun ihrem Ende entgegen, obgleich, wie auch die Entscheidung fallen möge, die Sachsen mit Recht fragen dürfen: Konnten wir das nicht wohlfeiler haben.

Die „Zdl. Corresp.", welche sich der Regel nach gut unterrichtet zeigt, berichtet hierüber Folgendes: „Bei den militairischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Sachsen handelt es sich nicht um eine permanente Besetzung einzelner Positionen des Königreichs mit preußischen Truppen, sondern um provisorische Anordnungen dieser Art, deren Dauer von dem Zeitraume abhängt, welcher für die Reorganisation der Königlich sächsischen Armee erforderlich sein wird. Es versteht sich von selbst, daß während des in letzterer Hinsicht eintretenden Uebergangs-Stadiums preußische Truppentheile im Königreich anwesend bleiben müssen; es ist aber auch einleuchtend, daß diese Occupation nach Beseitigung des Kriegszustandes den sächsischen Gemeinden keine finanzielle Last bereiten wird. Die preußische Regierung hat in den Verhandlungen mit dem König Johann Alles vermieden, was als ein Bestreben, dem besiegten deutschen Fürsten eine Demüthigung zuzufügen, hätte ausgelegt werden können" 2c.

Oesterreich.

Wien. General Clam-Gallas, vor dem Kriegs-Gerichte gerechtfertigt, wurde heute vom Kaiser empfangen und hat dabei die Zusicherung glänzender Rehabilitirung erhalten.

Im Inlande steht nun freilich das Urtheil, in der Armee nicht minder als im großen Publikum, unwiderruflich fest; für das Ausland aber dürfte, zugleich als ein sprechender Beitrag zur Kennzeichnung unserer Zustände, die Coulissengeschichte jener Freisprechung ein Interesse haben, über welche man der „D. A. Z." berichtet. Die Freisprechung erfolgte danach nämlich auf die bescheidene Aeußerung eines Mitgliedes des Kriegsgerichts (eines Obersten), daß, nachdem der Erzherzog Leopold 16 Stunden zu spät zur Schlacht gekommen, man doch nicht den Grafen Clam-Gallas verurtheilen könne, der blos 12 Stunden zu spät eingetroffen sei.

In Oesterreich dauert trotz allem offiziellen Gerede von innerer Reorganisation die äußerste Begründung klerikaler Tendenzen fort. Die Jesuiten, welche in Venetien nicht bleiben dürfen, wenden sich schaarenweise nordwärts und überfluthen jetzt Vorarlberg und Tyrol. Die frommen Väter haben durch den Frieden mit Italien große Einbuße erlitten, denn es ist ihnen nicht gestattet worden, vor ihrem Abzuge aus Venetien ihre Güter zu verkaufen.

Frankreich.

In Frankreich lassen es sich die regierungsfreundlichen Organe angelegen sein, das Publikum mit stark gepfefferter auswärtiger Politik zu speisen, damit ihm das Bedurfniß einer soliden Kost in der inneren weniger fühlbar werde. Wo möglich ein neues Excitement! Bald wird von der Annektion Belgiens, bald von russisch-amerikanischen Intriguen im Archipel und im Golf von Mexiko, bald von der Herstellung Polens gefabelt.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Wir erhalten nachstehende Zuschrift zur Veröffentlichung:

„Der Theaterbericht unter der Rubrik „Aus dem Inowraclawer Kreise" in der Nro. 244 der Bromberger Zeitung vom 19. d. Mts. ist so lügenhaft und gemein, daß es in der Ordnung ist, wenn den leider so oft lächerlichen Berichten unzuverläßiger Correspondenten auswärtiger Blätter entgegengetreten wird.

Der Referent des betreffenden Artikels giebt an, daß ich bereits vor 14 Tagen abreisen wollte, und trotzdem noch immer hier verweile. Ich habe mich durch Abonnement, wie jedes kleine theaterbesuchende Kind wissen mag, zum Aufführen von 20 Abonnements-Vorstellungen verpflichtet. Wie konnte ich also schon vor 14 Tagen, wo gerade 6 Abonnementsvorstellungen erst stattgefunden hatten an eine Abreise denken?

Ferner sagt Referent, er habe die Aufführung des Lessing'schen Werkes „Minna von Barnhelm" **gesehen** und war mit dieser verfehlten Vorstellung nicht zufrieden.

Wie lächerlich macht sich dieser **Herr** allen hiesigen Einwohnern gegenüber, denn jeder weiß, daß dieses Stück hier von meiner Gesellschaft **gar nicht** aufgeführt worden ist, und auch dasselbe nie zur Aufführung annoncirt habe. (Gemeinheit!)

Eine ähnliche Anzeige über die Unzuverläßigkeit dieses Correspondenten ist der Redaktion der Bromberger Ztg. von anderer Seite bereits zugegangen.

Sollte Correspondent sich nicht in der Lage befinden, sich ein Billet für meine Vorstellungen zu kaufen, so bin ich gern geneigt, ihm wenigstens einmal freien Eintritt zu gestatten, damit er sich von den allgemein anerkannten Leistungen meiner höchst achtungswerthen Gesellschaft überzeugt.

August Mikulski,
Königl. concessionirter Theaterdirektor.

— **Am Freitage Abends** brannten sämmtliche der Frau v. Wolanska auf dem Dominium Rybitwy bei Pakość gehörigen Wirthschaftsgebäude nieder. Das Wohnhaus allein blieb von den Flammen verschont.

— Ueber die Stellung der Stadtverordneten-Versammlung zu den städtischen Schulangelegenheiten ist neuerdings ein beachtenswerthes Rescript des Cultusministers ergangen. Eine K. Regierung hatte verfügt, daß das Eintreten der dortigen Elementarlehrer in die nach der Scala normirte höhere Gehaltsstufe nicht von der jedesmaligen Zustimmung der Stadtverordneten abhängig gemacht werden solle. Dagegen wurden nun die Stadtverordneten beim Oberpräsidenten vorstellig. Dieser legte die Differenz, als eine nicht die Communale, sondern die Schulverwaltung betreffende Angelegenheit dem Cultusminister zur Entscheidung vor. Der Cultusminister pflichtet nun der K. Regierung bei, insonderheit darin, daß bei Prüfung der Frage, ob der einzelne Lehrer der planmäßigen Gehaltserhöhung würdig sei, unter den Organen der städtischen Verwaltung nur der Magistrat und die Schuldeputation zu einer amtlichen Mitwirkung berufen seien. Der berechtigte Einfluß der Stadt auf das städtische Schulwesen gelange hierein voll zum Ausdrucke und die Zwecke, welche die Stadtverordneten anstreben, würden vollständig erreicht.

Thorn. Der Simon-Judea-Markt, welcher am 29. d. Mts. beginnen sollte, findet in diesem Jahre gutem Vernehmen nach auf Antrag des Magistrats bei der Königl. Regierung zu Marienwerder aus sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht statt.

Die Mittheilung, daß in **Westpreußen** von Personen polnischer Nationalität beabsichtigt sein soll, Unterschriften zu Petitionen gegen die Aufnahme dieser Provinz in den norddeutschen Bund herbeizuschaffen, lenkt die Aufmerksamkeit der Bewohner deutscher und slavischer Nationalität in Westpreußen. Die „K. Z." bringt darüber folgende statistische Notizen: Der Regierungsbezirk Danzig umfaßt das Weichseldelta, Nordpommerellen und das Marienburger Land. Hier lebt in den Städten nur eine deutsche Bevölkerung. Unter den 453,000 Bewohnern des Regierungsbezirkes zählte man 1858 gegen 91,100 Bewohner slavischer Nationalität und zwar nicht allein Polen, sondern auch Masuren und Kassuben. Dieser slavische Bruchtheil wohnt besonders in Nordpommerellen, während dieser Stamm im Weichselthale nur einen Bruchtheil unter den Bewohnern bildet. Der Regierungsbezirk Marienwerder, welcher das Kulmerland, das altostpreußische Marienwerder-Rosenberg und Südpommerellen **umfaßt**, hat 682,000 Einwohner, darunter 253,900 Seelen slavischer Nationalität. Die meisten der letzteren finden sich im Kulmerland, wo sie 1852 etwa 130,866 Köpfe erreichten, d. i. gegen 55 pCt. Die Gesammtzahl dieses Distrikts, während in Südpommerellen von 163,594 Einwohnern nur 64,509 Personen polnischer Herkunft, im altostpreußischen Landestheile der Provinz von 138,669 Seelen nur 41,647 und im Bezirke Flatow-Deut.-Crone von 105,711 Köpfen nur 14,622 dies waren. Im Regierungsbezirk Marienwerder betrugen die Bewohner slavischer Nationalität nur 39 pCt., in der ganzen Provinz im Jahre 1855 nur 30 pCt. und im Jahre 1858 nur 28 pCt., so daß die deutsche Bevölkerung mit 72 pCt. überwog. Die Slaven sind, wie bemerkt, aber nicht sämmtlich Polen, sondern umfassen zur Hälfte Masurische und Kassubische Elemente.

Elbing. Am 14. d. starb der Rentier Abraham Lebrecht in dem Alter von 101 Jahren, 7 Monaten und 2 Tagen.

Literarisches.

[Eine Frauen-Industrie-Ausstellung.] Vor Kurzem hat Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten eröffnet, welche die Redaction der „Modenwelt" im Ausstellungs-Locale „Victoria-Bazar" des von Herrn Präsidenten Dr. Lette gegründeten „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts" in Berlin veranstaltet hat. — Die Ausstellung ist das Resultat einer von der Redaktion der genannten Zeitung im Anfang dieses Jahres ausgeschriebenen Preis-Concurrenz. Aus ganz Deutschland nicht nur, sondern auch aus dem Auslande haben sich Frauen aller Stände bereit, an dem Wettkampf Theil zu nehmen, und eine überraschend große Menge der künstlichen Frauenarbeiten bietet sich den Augen des Besuchers der Ausstellung dar. — Die drei Ehrenpreise von 100, 50 und 25 Thlr. gingen nach Marburg in Kurhessen, Potsdam und Königsberg. Die zwanzig ehrenvollen Erwähnungen vertheilten sich auf Damen in allen Theilen Deutschlands.

Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die höchst verdienstvollen Bestrebungen der „Modenwelt" um die Förderung der Frauen-Industrie hervorzuheben. Nicht genug, daß diese Zeitung fortwährend bemüht ist, dem praktischen Sinne und dem feinen Geschmacke der Frauenwelt stets neue Nahrung zu geben, hat sie bereits eine zweite Preis-Concurrenz weiblicher Handarbeiten für das Jahr 1867, ausgeschrieben. Die Bedingungen derselben bringt die am 1. Oktober erschienene erste Nummer des zweiten Jahrgangs der „Modenwelt" auf einer Extra-Beilage, welche bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten gratis zu haben ist. Wir machen unsere Leserinnen ausdrücklich auf diese vorzügliche Frauen-Zeitung aufmerksam, die bei dem enorm billigen Preise von 10 Sgr. für das Vierteljahr, jährlich an 1400 Abbildungen der neuesten Moden und Handarbeiten (unter denen auch die hervorragenden Preis-Concurrenz-Arbeiten) 150 Schnittmuster und 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei ꝛc. enthält, begleitet von einem sorgfältig redigirten Texte. Uns jeder weiteren Empfehlung enthaltend, erwähnen wir nur noch, daß die „Modenwelt" außer der deutschen Original-Ausgabe noch in französischer, englischer, spanischer, italienischer, holländischer, dänischer und russischer Sprache, je in den Hauptstädten dieser Länder erscheint, daß die „Modenwelt" also eine wirkliche europäische Zeitung ist.

Gemeinnütziges.

Unlängst brachten wir unsern Lesern die Nachricht, daß die Fabrikräume des Malzextraktfabrikanten und Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin wiederum vergrößert worden seien, um das bisher wegen seiner vortrefflichen Einwirkung auf die Gesundheit so hochgerühmte Kraftbrustmalz zu einem allgemeinen Hausgetränk sowohl für Gesunde als für Kranke noch geeigneter zu machen. Der Fabrikant führte dies dadurch aus, daß er jenes Produkt in eine höchst geschmackvolle und ausgezeichnete Malz-Gesundheits-Chocolade einkleidete, welche die französischen und italienischen Sorten weit hinter sich läßt. Die Composition ist eine wohlerwogene, für Heilzwecke genau berechnete und geprüfte, und sind wir — was die hilfreiche Wirkung von Malzfabrikaten im Allgemeinen betrifft — hinreichend überzeugt, daß allein die Hoff'schen, die sich wegen ihrer Güte bereits einen Weltruf erworben haben, dieses Ziel erreichen. — Neben einer neuerrichteten Malzmühle erhebt sich eine mit allen technischen Erfindungen der Neuzeit ausgerüstete, sehr sauber und luxuriös ausgestattete Malz-Chokoladen-Fabrik, die durch eine große Dampfmaschine in Betrieb gesetzt, die wohlthuenden Dämpfe der angrenzenden Malz-Extrakt-Brauerei aufnimmt. Sie wird mit der ausgesuchtesten Cacao, dem feinsten Zucker, dem vorzüglichsten Malz und endlich mit jenen wohlthätigen Stoffen versorgt, welche dem Kraftbrustmalz seinen Ruf verschafft haben. — Die bis jetzt in den Hoff'schen Brauerei-, Malzerei- und Fabrikräumen hergestellten Malzfabrikate sind: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Bonbon, Brustmalz-Zucker und Bädermalz. Die Heilkraft derselben, resp. der Wohlgeschmack, bekundet sich am besten durch die riesigen Bestellungen, die von allen Welttheilen darauf eingehen, und welche fortwährend zunehmen. In allen größeren und Mittelstädten Europa's sind die Hoff'schen Malzfabrikate aus den Niederlagen zu beziehen. Wo eine solche fehlt, wird, wie wir unsern Lesern mittheilen können, auch nach den kleinsten Orten hin von der Hoff'schen Fabrik zu Berlin aus, im Sortiment von 1 Thaler ab befördert.

— Ein Kitt, der im Wasser und Feuer aushält, und deshalb für Metall, Porzellan und irdenes Geschirr anwendbar ist, wird nach Dr. C. Wagner folgendermaßen bereitet: Man läßt 2 Pfd. süße Milch durch Weinessig dünn gerinnen. Sobald die Milch abgekühlt ist, nimmt man die Molken davon und quirlt das Weiße von 4—5 Eiern hinein; hierauf mischt man fein pulverisirten ungelöschten Kalk hinzu und arbeitet die Mischung mit einem Spatel recht innig durch. Statt des Eiweißes kann auch frisches Rinderblut genommen werden. An der Luft und dann in starker Wärme getrocknet, hält der Kitt Feuer und Wasser aus.

— Dem Pökelfleische eine längere Dauer und Haltbarkeit, sowie frische rothe Farbe und angenehmen Geschmack zu ertheilen, besteht in einem kleinen Kunstgriffe, dessen Mittheilung gewiß mancher einschlachtenden Hausfrau in dieser Zeit recht kommen möchte. Man macht sich nämlich eine Mischung von 30 Theilen Kochsalz, einem Theile Salpeter und 2 Theilen weißen Zucker, setzt in einem Kessel so viel Wasser zu, daß eine Lauge entsteht, welche ein Ei zu tragen vermag, schäumt während des Kochens ab und gießt die erkaltete Brühe auf das in Fässer geschichtete Schweinefleisch. Der Zusatz von Zucker bedingt die größere Haltbarkeit des Fleisches, macht weniger Salz nöthig und giebt den Salzstücken einen so lieblichen Geschmack, daß jede Hausfrau, die erst einmal einen Versuch gemacht hat, so leicht nicht von dieser Methode abgehen wird.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine seit 15 Jahren bestehende

Eisen- und Stahl-Waaren-Handlung

in das Haus Markt Nr. 294 verlegt habe und zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden auch Farben zum Verkauf halten werde.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin zu erhalten.

Szanownej publiczności uprzejmo doniesienie, że handel mój

żelaza i towarów stalowych

od 15 lat istniejący do domu rynku pod Nr. 294 położonego przeniosłem i dla wygody mych szanownych odbiorców także farby sprzedawać będę. Dziękując za dotych czas mi dane zaufanie, proszę i nadal mi utrzymać.

Ed. Davidsohn.

!! Ausverkauf !!

Wegen Aufgabe unseres **Manufactur-Engros- und Detail-Lagers** haben wir die Preise sämmtlicher Artikel, um schnellstens damit zu räumen, bedeutend herabgesetzt.

MARTIN MICHALSKI & Co.

in Inowraclaw, Breite-Straße.

Billiger Ausverkauf.

Düffelmäntel, Paletots u. Jacken verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tania wyprzedaż.

Płaszcze dyflowe, paletoty i kaftaniki sprzedaję dla prędkiego pozbycia po znacznie zniżonych cenach.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe,** w Inowrocławiu.

Torf! Torf! Torf!

Guten trockenen Torf die Klafter à 108 Kubik-Fuß verkauft ab Lojewo für 1 Thlr. 16 Sgr.

Dobry suchy torf po 1 tal. 17 sgr sążeń (108 stóp. kubycznych) z Lojewo sprzedaję.

W. Plewe.

In der Expedition der Illustrirten Berliner Zeitung, Stallschreiberstr 33 in Berlin, ist erschienen und zu beziehen durch die Buchhandlung von Hermann Engel in Inowraclaw

Der preußische Feldzug im Jahre 1866.

Vollständig in 8 Nummern. Preis jeder Nummer 1½ Sgr.

Der Preußische Feldzug, von dem bis jetzt 20,000 Exemplare abgesetzt sind, erzählt in kurzer übersichtlicher Weise die glorreichen Thaten unserer Armee im Kampfe gegen Oesterreich und dessen deutsche Vasallen. Die Portraits des König Wilhelm, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Carl und aller Generäle, die sich in diesem Feldzuge ausgezeichnet haben, Ansichten der Orte, die besonders hervorgetreten sind, Schlachtscenen u. s. w., im Ganzen **neunundvierzig** gut ausgeführte **Illustrationen** begleiten den Text.

Der große Absatz bürgt wohl am besten für die Vorzüglichkeit **des trotz seines billigen** Preises so trefflich ausgestatteten Werkes!

Heft 4—6 des Preußischen Feldzuges empfing **Hermann Engel.**

Anweisungen auf

Birken-Klobenholz

aus dem Tuczno'er Walde sind zu haben bei

T. Wituski.

Kwitów na

drzewo brzozowe

w kloftach do gaju w Tucznie dostaćmożna u

T. Wituskiego.

Inländische Wechsel

und sonstige Schriftstücke, als: Quittungen, Kontracte, Atteste u. s. w. werden zu jeder Tageszeit gestempelt in der Königl. Stempel-distribution.

Krajowe weksle

i inne pisma jako to: **kwity, kontrakta, atesta i t. d.** stęplują się każdego dnia i czasu w król. dystrybucyi stęplów.

Hermann Engel.

Mein neuerdings bedeutend verstärktes

Stabeisenlager,

bester Qualität, und die für die Haus- und Landwirthschaft in der Wintersaison nöthigen Artikel, als: Ring- und Falzplatten, gußeiserne Koch- und Heizöfen, sämmtliche Sorten luftdichte und gewöhnliche Ofenthüren, auch bestes belgisches Wagenfett etc. etc. empfehle ich hiermit bestens unter Zusicherung stets reeller und billiger Bedienung.

I. STERNBERG,

am Markt, im Hause des Herrn Leibusch

Bestes Petroleum

das Pfund mit 4 Sgr empfiehlt

Alexander Lichtmann.

Moje w Przybysławiu pod Nr. 8 położone

gospodarstwo

składające się z 108 mórg roli, dobrych mieszkalnych zbudowań, stodół i stajeń zamieniam z wolnej ręki pod korzystnemi warunkami sprzedać. Kupujący bez pośrednictwa niech się zgłoszą u **Macieja Oczki.**

Kalender

empfiehlt **H. Ehrenwerth.**

Ein Lehrling,

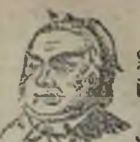
mos. Religion kann sofort in meinem Destillationsgeschäft placirt werden.

I. Witkowski,

Strzelno.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten



Tooth-Ache-Drops

Verkauf in Originalgläsern à 6 Sgr in Inowraclaw bei Hermann Engel. Gebrauchsanweisungen, Atteste u. Brochüren werden gratis abgegeben.

Schul-, Gebet- und Gesang-Bücher sind billig zu haben bei

H. Ehrenwerth.

---

4 Schneidergesellen

(Rockarbeiter) finden Beschäftigung bei

Louis Sandler,

am Markt Nr. 341.

Ein Lehrling,

mosaischen Glaubens, von auswärts, kann sofort in meiner Liqueur- und Rumfabrik placiert werden.

Adolph J. Schmul.

Einen **Lehrling** für das Destillations-Geschäft, zum sofortigen Eintritt, sucht

Strzelno. **A. Malachowski.**

Ein Geschäftslokal nebst Wohnung

ist zu vermiethen bei

G. Gnoth, Apotheker.

Handelsbericht.

Inowraclaw, den 20. October.

Man notirt für

Frischer Weizen 125—127pf. holl 62—66 Thlr. 128—130pf. holl 66—70 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 42 bis 43 Thl.

Erbsen: Futter 42—45 Thl. bessere Qualität 46 Thl.

Gerste: gr 34—38 Thl., helle schwere 40 Thl.

Hafer 24 Thl. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 20. October.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 67—72 Thlr. 129—130pf. holl. 73—77 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 45—46 Thl.,

Erbsen Futter 45—48 Thl. Kocherbsen 50—54 Thlr.

Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus $16^1/_3$ Thlr.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

v. 15. October.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1	5	20	—	6	21	—
„ „ „ 2	5	8	—	6	9	—
„ „ „ 3	3	20	—	—	—	—
Futtermehl	1	16	—	1	16	—
Kleie	—	26	—	—	28	—
Roggen-Mehl Nr. 1	3	28	—	4	5	—
„ „ „ 2	3	18	—	3	25	—
„ „ „ 3	2	22	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	14	—	3	21	—
Schrot	2	22	—	2	27	—
Futtermehl	1	14	—	1	14	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Graupe Nr. 1	8	20	—	9	3	—
„ „ 3	7	2	—	7	15	—
„ „ 5	4	4	—	4	17	—
Grütze Nr. 1	5	6	—	5	19	—
„ „ 2	4	12	—	4	24	—
Kochmehl	2	26	—	—	—	—
Futtermehl	1	12	—	1	12	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $29^1/_2$ pCt. Russisch Papier 29 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11—12 pCt.

Berlin 20 October.

Roggen sehr fest loco 55 bez.

Oktober 54 Nov.-Dez. $53^3/_4$ bez. Frühjahr $51^3/_4$ bez.

Spiritus: loco $16^3/_8$ bez. October $16^1/_{24}$ bez. April-Mai $15^5/_{12}$ bez.

Rüböl: Oct. $12^5/_8$ bez April-Mai 13 bez

Posener neue 4% Pfandbriefe $88^1/_2$ bez.

Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. $74^3/_4$ bez.

Russische Banknoten $78^3/_4$ bez

Staatsschuldscheine $83^7/_8$ bez.

Danzig 20 October.

Weizen Stimmung: 10 Fl höher. — Umsatz 350 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.